

DIGITREFF · LERNDOKUMENT · SEPTEMBER 2026

ANDREAS GURSKY

Maßstab · Raster · System

1955 · Leipzig / Düsseldorf

Biografie · Werk · Bildsprache · Publikationen
Ausstellungen · Digitaltechnik · Quellen · Fotopraxis

Titel: Andreas Gursky im K20 Düsseldorf, 2016, Ausschnitt · Foto: Sebastian Drüen / Kunstsammlung NRW, siehe Bildnachweise



GURSKY IM ÜBERBLICK

Andreas Gursky im Überblick

Feld	Angabe
Geboren	15. Januar 1955 in Leipzig
Lebt und arbeitet	Düsseldorf
Ausbildung	Folkwangschule Essen bei Michael Schmidt; Kunstakademie Düsseldorf bei Bernd Becher und Kasper König
Meisterschüler	1985 bei Bernd Becher
Lehre	Professor für Freie Kunst an der Kunstakademie Düsseldorf, 2010 bis 2018
Bildsprache	Großformat, Übersicht, Raster, Wiederholung, hohe Detaildichte und digitale Konstruktion
Motive	Globale Ökonomie, Arbeit, Konsum, Architektur, Menschenmengen, Mobilität und Landschaft
Arbeitsweise	Ausgangsaufnahmen werden geplant, montiert, retuschiert und als präzise Bildordnung im Großformat ausgegeben

WARUM ER WICHTIG IST

Gursky hat die Farbfotografie in eine Größenordnung geführt, die körperlich mit Malerei und Architektur konkurriert. Seine Bilder zeigen nicht nur Orte, sondern die Systeme, die unsere Gegenwart organisieren.

Vier Begriffe für sein Werk

Übersicht

Der erhöhte oder real unmögliche Blick macht komplexe Räume lesbar. Der Betrachter erhält Überblick, aber keinen festen Ort.

Raster

Fenster, Waren, Menschen und Module bilden wiederholte Ordnungen. Das Muster erzeugt Rhythmus und das Gefühl eines Systems.

Ambivalenz

Faszination und Kritik existieren gleichzeitig. Die schöne Form öffnet die Frage nach Arbeit, Konsum und Macht.

Maßstab

Der Wechsel zwischen Distanz und Nähe wird Teil des Sehens. Aus der Ferne Ordnung, aus der Nähe Menschen und Widersprüche.

ZEITLEISTE

Biografie und Karriere

Jahr	Station	Bedeutung
1955	Leipzig	Geburt am 15. Januar; aufgewachsen in Düsseldorf, der Vater ist Werbefotograf.
1977-1980	Folkwangschule Essen	Studium bei Michael Schmidt; dokumentarische Beobachtung und Farbfotografie.
1980-1987	Kunstakademie Düsseldorf	Klasse Bernd Becher; daneben Kasper König.
1984	Frühe Landschaften	Klausenpass: kleine menschliche Figuren in weiten, hellen Räumen.
1985	Meisterschüler	Meisterschüler von Bernd Becher.
1990	Tokyo Stock Exchange	Wende zum geplanten Bild über globale Systeme.
ab 1992	Digitale Verfahren	Retusche und Montage erweitern die fotografische Aufnahme.
1993	Paris, Montparnasse	Großformat und konstruierte Frontalität werden Programm.
1999	99 Cent / Rhein II	Konsum und Landschaft als strenge Bildordnung.
2001	MoMA New York	Erste US-Retrospektive mit rund 40 Werken.
2007-2009	Internationale Retrospektive	Haus der Kunst München, National Gallery of Victoria Melbourne, Vancouver Art Gallery, Moderna Museet Stockholm.
2010-2018	Professur	Professor für Freie Kunst an der Kunstakademie Düsseldorf.
2012	Kunstpalast Düsseldorf	60 Werke, von Gursky selbst ausgewählt.
2016	K20 Düsseldorf	„nicht abstrakt“: Dialog mit Malerei und Sammlung.
2018	Hayward Gallery London	Erste große britische Retrospektive mit 68 Werken.
2020/21	Leipzig und Duisburg	Museum der bildenden Künste Leipzig, danach MKM Duisburg.
2023	MAST Bologna	Visual Spaces of Today: Arbeit, Technologie und Ökonomie, 40 Werke.
2025	Neue Einzelausstellungen	White Cube London, Gagosian Paris, Sprüth Magers New York; neue Werke wie Klausenpass II und Paris, Montparnasse II.

Die Studienjahre folgen der offiziellen Biografie [G1]. Werktitel und Jahreszahlen sind mit der Werkauswahl [G2] abgeglichen, Ausstellungen mit der Liste der Einzelausstellungen [G3]. Die Zeitleiste nennt Stationen, keine vollständige Werkgeschichte.

PRÄGUNGEN UND WENDEPUNKT

Düsseldorf, Dokument und Konstruktion

Gursky übernimmt keine fertige Schule. Drei Einflüsse lassen sich benennen, doch entscheidend ist, was er aus ihnen macht: Er verbindet dokumentarische Aufmerksamkeit, typologische Strenge und bildnerische Konstruktion zu einer eigenen Sprache.

Drei Einflüsse

Michael Schmidt

Bewegliche Beobachtung, Alltag und dokumentarische Offenheit in den Essener Jahren. Das Bild darf unscheinbar beginnen.

Kasper König und die Akademie

Fotografie als autonome Kunstform im Dialog mit Konzeptkunst und Malerei. Der Kunstraum ersetzt die Zeitschriftenseite.

Bernd und Hilla Becher

Frontale Präzision, Typologie, Wiederholung und methodische Distanz. Die Serie ist wichtiger als der Einzeltreffer.

Das Elternhaus

Der Vater arbeitet als Werbefotograf. Studio, Auftrag und perfekte Oberfläche sind früh vertraut, werden aber nicht Gurskys Ziel.

Der Wendepunkt um 1990

Mit Tokyo Stock Exchange (1990) wird das zufällig gefundene Motiv zweitrangig. Gursky reist gezielt zu Börsen, Flughäfen, Hotels, Wohnblöcken, Warenlagern und Großveranstaltungen. Der einzelne Ort wird zum Modell einer globalen Ordnung. Ab 1992 kommt der Computer hinzu: zunächst für Retusche, später für die freie Neuordnung mehrerer Aufnahmen.

Was er aus seinen Lehrern macht

Klarheit bleibt, Format wächst

Die methodische Strenge der Bechers bleibt. Farbe und monumentales Format erweitern sie.

Gebaute Fläche mit Weltbezug

Fotografie wird zur konstruierten Fläche, ohne ihren Bezug zur realen Welt zu verlieren.

Spontan und geplant

Schnelle Wahrnehmung und lange Planung stehen nicht im Widerspruch. Der Eindruck vor Ort wird später gebaut.

Der Blick selbst wird Thema

Der scheinbar neutrale Überblick stellt die Frage: Wer darf überblicken und ordnen?

MERKSATZ

Gursky kopiert weder die Bechers noch Schmidt. Er nimmt von beiden die Methode und ersetzt das Schwarz-Weiß-Dokument durch das farbige, gebaute Großbild.

DIE FOTOGRAFISCHE HALTUNG

Die fotografische Haltung

Gurskys Bilder wirken kühl, doch sie sind nicht gleichgültig. Sie beobachten Menschen, Waren und Räume aus Distanz, ohne eine eindeutige moralische Antwort vorzuschreiben. Die präzise Form erzeugt zuerst Faszination und öffnet danach die kritische Frage.

Übersicht ohne sicheren Standpunkt

Viele Bilder erscheinen aus großer Höhe oder aus einer Perspektive, die real kaum erreichbar wäre. Der Betrachter erhält Überblick, aber keinen festen Ort.

Mensch als Figur und Individuum

Aus der Entfernung werden Personen zu Punkten im System. In der Nähe tauchen Gesten, Kleidung, Tätigkeiten und kleine Erzählungen wieder auf.

Schönheit ohne Entlastung

Farbe, Schärfe und Ordnung sind verführerisch. Gerade dadurch wird die Anonymität von Arbeit, Konsum und Menschenmengen spürbar.

Keine reine Dokumentarfotografie

Die Kamera liefert Material, nicht Wahrheit. Gursky entfernt, montiert und wiederholt, wenn die Bildidee es verlangt.

FOTOGRAFISCHE HALTUNG

Die Bilder behaupten nicht: So war es exakt. Sie fragen: Welche Ordnung bestimmt diesen Ort, und wie lässt sich diese Ordnung in einem Bild erfahren?

Typische Missverständnisse

Groß heißt nicht bedeutend

Das Format trägt nur, wenn die Bildidee den Maßstab braucht.

Schärfe ersetzt keine Idee

Hohe Auflösung ist Mittel, nicht Aussage.

Bearbeitung ist kein Selbstzweck

Jeder Eingriff muss die Ordnung des Bildes schärfen.

Kritik muss nicht hässlich sein

Schönheit kann der Zugang zur Kritik sein, nicht ihr Gegenteil.

DIE FOTOGRAFISCHE HANDSCHRIFT

Die fotografische Handschrift

Die wiederkehrenden Gestaltungsmittel lassen sich benennen. Entscheidend ist ihr Zusammenspiel: Form, Inhalt, Maßstab und Ausgabe müssen dieselbe Aussage tragen. Die folgenden Merkmale sind eine analytische Zusammenfassung, keine Regel für jedes Werk.

1. Erhöhter Blick

Komplexe Räume werden in einer Übersicht zusammengefasst. Der Standpunkt ist oft konstruiert.

2. Frontale Bildfläche

Tiefe wird reduziert; Fassaden, Regale und Tafeln wirken wie abstrakte Flächen.

3. Raster und Wiederholung

Module erzeugen Ordnung, Rhythmus und das Gefühl eines Systems.

4. Mikro und Makro

Das Gesamtbild funktioniert aus der Ferne, kleine Geschichten aus der Nähe.

5. Farbe als Struktur

Satte Farben trennen Felder, lenken Blicke und erzeugen Verführung.

6. Kontrollierte Störung

Abweichungen, einzelne Figuren oder Lücken verhindern reine Dekoration.

7. Monumentales Format

Der Betrachter muss körperlich zwischen Distanz und Nähe wechseln.

8. Digitale Konstruktion

Montage und Retusche präzisieren die Bildidee und schaffen unmögliche Ansichten.

LEITFRAGE

Welche sichtbare Form trägt die inhaltliche Aussage? Wenn Raster, Farbe oder Größe nur dekorieren, bleibt das Bild äußerlich.

POLITIK II · 2020

Politik als Bühne



Andreas Gursky: Politik II, 2020. Werkabbildung aus dem bereitgestellten Bildarchiv; Titel und Jahr nach der offiziellen Werkauswahl [G2].
© Andreas Gursky / VG Bild-Kunst, Bonn.

Eine politische Versammlung erscheint als genau geordnete Bühne. Die monumentale Uhr legt Zeit, Ablauf und öffentliche Inszenierung über die Personen. Einzelne Akteure bleiben erkennbar; aus der Distanz werden sie zu Rollen in einem System.

Macht als Bildordnung

Die zentrale Frage lautet nicht nur „Wer ist das?“, sondern „Wie wird Macht als Bild organisiert?“. Sitzordnung, Blickrichtungen, Kleidung und das riesige Zifferblatt bilden ein Gefüge, das über die abgebildeten Personen hinaus lesbar bleibt. Das Bild dokumentiert keinen Nachrichtenmoment. Es zeigt die Form, in der Politik öffentlich stattfindet.

NEUE SICHT

Politische Fotografie muss nicht beim Porträt oder Nachrichtenmoment enden. Sie kann zeigen, wie Räume, Medien, Zeichen und Gruppen öffentliche Macht formen.

BILDBEISPIELE · MENSCHENMENGE

Kollektive Energie



Tote Hosen II, 2014. Bereitgestelltes Bildarchiv. © Andreas Gursky / VG Bild-Kunst, Bonn.

Tote Hosen II

Bühne, LED-Wand und Publikum werden zum dunklen Nachbild eines Konzerts. Popkultur erscheint als gemeinsame Erinnerung und technisch erzeugtes Spektakel.



Cocoon II, 2008. Bereitgestelltes Bildarchiv. © Andreas Gursky / VG Bild-Kunst, Bonn.

Cocoon II

Die organische Clubarchitektur fasst die Menge. Ekstase und Kontrolle, Nähe und Distanz bleiben gleichzeitig lesbar.

Die ethische Frage

Wann wird eine Menschenmenge im Bild zum Ornament? Wer Personen als Muster zeigt, trägt Verantwortung für Kontext, Erkennbarkeit und Würde. Bei Gursky bleibt die Menge lesbar, weil einzelne Figuren, Gesten und Lichtreflexe das Muster immer wieder unterbrechen.

FÜR DIE GRUPPE

Eine eigene Aufnahme mit vielen Menschen zeigen. Erst die Ordnung beschreiben, dann prüfen: Bleibt der einzelne Mensch erkennbar, oder ist er nur noch Fläche?

AMAZON · 2016

Ein scheinbar unendliches Warenmeer



Andreas Gursky: Amazon, 2016. Warenlager in Phoenix, Arizona. Bereitgestelltes Bildarchiv; Titel und Jahr nach [G2]. © Andreas Gursky / VG Bild-Kunst, Bonn.

Ein Lager des Onlinehandels wird zur flächigen Welt aus Regalen, Produkten, Farbfeldern und Wiederholungen. Anfang und Ende sind kaum zu finden. Das Bild gehörte 2023 zur Auswahl der Fondazione MAST, die Gurskys Blick auf Arbeit, Logistik und Ökonomie in den Mittelpunkt stellte [G12].

Faszination und Kritik

Die Farbigkeit zieht an, während das Motiv von Anonymität, Logistik und massenhaftem Konsum erzählt. Schönheit ist hier der Zugang zur Kritik. Wer lange hinsieht, findet Beschriftungen, Verpackungen und Regalnummern: die Sprache eines Systems, das keinen Menschen mehr braucht, um lesbar zu sein.

BILDANALYSE

Zuerst nur Formen, Farben und Rhythmen benennen. Erst danach Motiv, Produktionssystem und eigene Wertung ergänzen. So bleibt die Analyse nachvollziehbar.

BILDBEISPIELE · ARCHITEKTUR UND MOBILITÄT

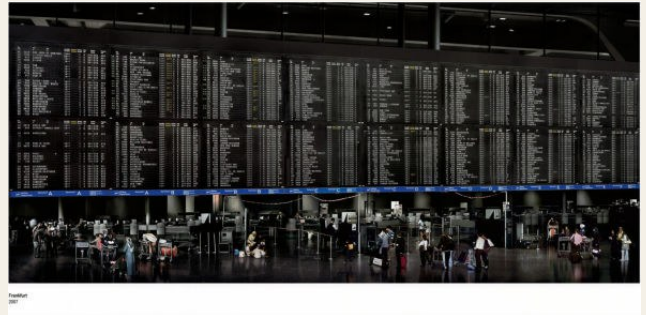
Bauhaus und Frankfurt



Bauhaus, 2020. Bereitgestelltes Bildarchiv. © Andreas Gursky / VG Bild-Kunst, Bonn.

Architektur als Zeichen

Bauhaus reduziert die Fassade auf Horizontale, Glas, Schrift und Leerräume. Der historische Ort wird zugleich kulturelles Erbe und visuelles Logo.



Frankfurt, 2007. Bereitgestelltes Bildarchiv. © Andreas Gursky / VG Bild-Kunst, Bonn.

Mobilität als Matrix

In Frankfurt dominiert die Abflugtafel. Menschen stehen unter einem System aus Orten und Zeiten; der Flughafen wird zum Modell globaler Vernetzung.

Gemeinsame Bildlogik

Beide Bilder reduzieren räumliche Tiefe zugunsten einer frontalen Lesbarkeit. Schrift wird nicht nur Information, sondern grafischer Bestandteil. Menschen bleiben klein gegenüber den Systemen, die sie geschaffen haben. Die klare Form macht die Motive weder neutral noch harmlos.

PRAXISIMPULS

Eine Fassade oder eine Anzeigetafel streng frontal fotografieren. Danach prüfen, welche Information die Fläche trägt und wo eine einzelne Figur die Ordnung sichtbar macht.

RHEIN II · 1999

Reduktion zur Ordnung



Ausstellungsansicht Museum der bildenden Künste Leipzig, 2020/21; rechts Rhein II, 1999. Bereitgestelltes Bildarchiv. © Andreas Gursky / VG Bild-Kunst, Bonn.

Reduktion zur Ordnung

Himmel, Wiese, Weg, Rhein und Wiese bilden horizontale Bänder. Landschaft kippt in eine beinahe abstrakte Komposition.

Digitale Entscheidung

Störende Gebäude und Passanten wurden entfernt. Das Bild zeigt keinen unberührten Rhein, sondern eine präzise Vorstellung davon.

Material, Edition und Markt

Das 1999 ausgeführte große Exemplar ist ein chromogener Farbprint, auf Acrylglas kaschiert; Bildmaß 185,4 × 363,5 cm, Edition von sechs. Am 8. November 2011 erzielte es bei Christie's in New York 4.338.500 US-Dollar, damals ein Auktionsrekord für eine Fotografie [G11]. Der Preis beschreibt Markt und Anerkennung, nicht Qualität allein.

MARKT UND WERK

Hohe Auktionspreise gehören zur Rezeptionsgeschichte. Sie sollten weder als Qualitätsbeweis noch als Mittelpunkt der Werkbetrachtung dienen.

KAMERA, PRINT UND ARBEITSWEISE

Kamera, Print und Arbeitsweise

Gursky nennt Kameratypen und Aufnahmedaten öffentlich selten. Die folgende Übersicht beschreibt die Praxis, wie sie aus Werk, Katalogen und Ausstellungstexten erkennbar ist. Nicht belegte technische Details werden nicht ergänzt.

Bereich	Typische Praxis	Bedeutung für das Bild
Motivsuche	Reisen, Recherche, Zugang zu besonderen Orten	Der Ort soll ein System der Gegenwart sichtbar machen.
Standpunkt	Erhöht, frontal oder aus mehreren Positionen	Übersicht und Flächigkeit werden konstruiert.
Aufnahme	Großformat beziehungsweise hochauflösende Kamera; häufig mehrere Ausgangsbilder	Details bleiben auch im großen Print lesbar.
Bearbeitung	Retusche, Montage, Wiederholung und Entfernung	Die reale Situation wird der Bildidee untergeordnet.
Farbe	Kontrollierte, oft kräftige Farbigkeit	Farbe strukturiert und verführt.
Ausgabe	Große chromogene oder digitale Prints, häufig hinter Acrylglas	Maßstab und Material werden Teil der Wirkung.
Edition	Begrenzte Auflagen, meist sechs Exemplare	Fotografie wird als autonomes Kunstobjekt behandelt.

Eine plausible Arbeitsfolge

1. Bildidee

Idee und gesellschaftlichen Zusammenhang formulieren, bevor die Recherche vor Ort beginnt.

2. Zugang und Standpunkt

Genehmigungen, Kamerahöhe und technische Auflösung planen.

3. Material

Mehrere Ausgangsbilder aufnehmen und ordnen.

4. Komposition

Montieren, retuschieren und verdichten, bis die Ordnung trägt.

5. Ausgabe

Printgröße, Material und Hängung gemeinsam testen.

NICHT VERWECHSELN

Großformatkamera, hohe Auflösung oder aufwendige Bearbeitung erzeugen noch keinen Gursky. Die technische Entscheidung zählt nur, wenn sie die Bildidee trägt.

AUSSCHNITT, MONTAGE UND AUTHENTIZITÄT

Digitale Konstruktion und Bildwahrheit

Gursky nutzt den Computer seit den frühen 1990er-Jahren, zunächst zur Retusche, später zur freien Neuordnung fotografischer Ausgangsbilder. Nicht jedes Werk ist gleich stark bearbeitet. Gerade das Nebeneinander von direkter Aufnahme und deutlicher Konstruktion gehört zu seiner Praxis.

Vier Ebenen der Bearbeitung

Ebene	Möglicher Eingriff	Wirkung
Korrektur	Farbe, Kontrast, Staub, lokale Helligkeit	Die Aufnahme wird technisch präzisiert.
Retusche	Entfernen störender Elemente	Die Bildordnung wird vereinfacht.
Montage	Kombination mehrerer Aufnahmen oder Zeitpunkte	Ein räumlich oder zeitlich unmöglicher Blick entsteht.
Wiederholung	Vervielfältigung einzelner Bildelemente	Raster und System werden verstärkt.

Authentizität neu denken

Authentisch bedeutet hier nicht unbearbeitet. Authentisch kann heißen, dass Bearbeitung, Absicht und Aussage konsequent zusammenpassen. Problematisch wird es, wenn eine Konstruktion als neutrale Tatsachenaufnahme ausgegeben wird. Gursky stellt seine Bilder im Kunstkontext aus; dort ist die Konstruktion Teil der Verabredung mit dem Publikum.

OFFENHEIT VOR TÄUSCHUNG

Bei dokumentarischen Aufträgen Eingriffe offenlegen. Montage darf nicht unbemerkt Tatsachenbehauptungen verändern. Ausgangsdateien und Arbeitsschritte sollten nachvollziehbar bleiben.

ORIGINAL, MASSSTAB UND RAUM

Warum die Ausstellung Teil des Werkes ist



Ausstellungsansicht Parrish Art Museum, Water Mill, 2015. Bereitgestelltes Bildarchiv. © Andreas Gursky / VG Bild-Kunst, Bonn.



Ausstellungsansicht Museum Kunstpalast Düsseldorf, 2012. Foto: Achim Kukulies; bereitgestelltes Bildarchiv.

Bildschirm

Das ganze Bild ist sofort sichtbar. Details werden durch Zoomen vergrößert, doch der körperliche Maßstab fehlt.

Ausstellung

Der Körper muss wählen: Distanz für die Ordnung, Nähe für das Detail. Diese Bewegung ist Teil der Bedeutung.

Konsequenz

Reproduktionen helfen beim Lernen. Sie ersetzen aber nicht Material, Schärfe, Rahmung und Größe. Wer Gursky beurteilen will, braucht das Original.

VERTIEFUNG

Bei der nächsten Ausstellung ein Werk aus drei Entfernungen betrachten und notieren, welche Information bei welchem Abstand entsteht.

FÜNF DURCHGÄNGE

Gefundener Augenblick oder Konstruktion?

Bei Gursky führt die Alternative „dokumentiert oder inszeniert“ nicht weit genug. Ein Bild kann reale Spuren enthalten und dennoch intensiv geplant, montiert und in seiner Ausgabe gestaltet sein. Die folgende Methode ist ein Vorschlag für den DIGITREFF, kein Schema des Künstlers.

Durchgang	Leitfrage	Ergebnis
1 · Fernsicht	Welche Grundformen, Achsen, Farben und Rhythmen tragen das Bild?	Die formale Ordnung wird benannt.
2 · Nahsicht	Welche Personen, Waren, Gesten und Brüche tauchen auf?	Kleine Geschichten werden sichtbar.
3 · Raum	Wo könnte die Kamera gewesen sein? Ist der Blick plausibel?	Konstruktion und Standpunkt werden geprüft.
4 · System	Welche Organisation zeigt sich: Arbeit, Konsum, Mobilität, Politik?	Der gesellschaftliche Zusammenhang wird lesbar.
5 · Urteil	Welche Gefühle erzeugt die Form, und stimmen sie mit der Bewertung überein?	Ambivalenz wird bewusst diskutiert.

Warum die Reihenfolge wichtig ist

Erst beschreiben, dann deuten, zuletzt bewerten. So wird aus „gefällt mir“ oder „gefällt mir nicht“ eine überprüfbare Bilddiskussion. Die Gruppe kann unterscheiden, was tatsächlich sichtbar ist und was sie hinzudenkt.

Beispiel: Amazon

Fernsicht: farbiges All-over ohne Anfang und Ende. Nahsicht: Verpackungen, Beschriftungen, Regalnummern. Raum: ein erhöhter, wahrscheinlich zusammengesetzter Standpunkt. System: Logistik und Konsum. Urteil: Die Schönheit der Fläche steht gegen die Anonymität der Arbeit.

FÜR DIE GRUPPE

Zeigt das Bild zunächst ohne Titel und Kontext. Sammelt Formbeobachtungen. Ergänzt erst danach Werkdaten, Bearbeitung und gesellschaftlichen Zusammenhang.

SCHLÜSSELWERKE UND WAS SIE ZEIGEN

Schlüsselwerke und was sie zeigen

Werk	Jahr	Zentrale Idee
Klausenpass	1984	Kleine Menschen in weiter Landschaft.
Tokyo Stock Exchange	1990	Globale Finanzwelt als organisierte Menge.
Paris, Montparnasse	1993	Fassadenraster und digital erweiterte Frontalität.
99 Cent	1999	Konsumfülle als farbiges All-over.
Rhein II	1999	Landschaft zwischen Dokument und Abstraktion.
May Day IV	2000	Masse, Nachtleben und Architektur.
Frankfurt	2007	Mobilität, Information und Zeit.
Cocoon II	2008	Clubarchitektur fasst die Menge.
Tote Hosen II	2014	Popkultur als technisches Nachbild.
Amazon	2016	Logistik und Konsum in überwältigender Detailfülle.
Bauhaus	2020	Architektur, Geschichte und Marke.
Politik II	2020	Öffentliche Macht als Bildordnung.
Klausenpass II / Paris, Montparnasse II	2025	Rückkehr zu frühen Motiven mit heutigen Mitteln.

Eine sinnvolle Betrachtungsreihenfolge

Beginnt mit einem frühen Bild wie Klausenpass, wechselt zu Paris, Montparnasse oder 99 Cent, stellt Rhein II daneben und endet mit Amazon oder Politik II. So wird sichtbar, wie Gursky seinen Blick vom einzelnen Ort zum globalen System erweitert. Die Werke von 2025 zeigen, dass er diese Entwicklung selbst befragt und alte Motive neu aufnimmt.

WERKDATEN

Titel und Jahreszahlen folgen der offiziellen Werkauswahl [G2]. Bei mehrteiligen Serien sind dort einzelne Blätter mit abweichenden Jahren verzeichnet.

AUSSTELLUNGEN, RUHM UND WIEDERERKENNUNG

Ausstellungen und internationale Anerkennung

Jahr	Institution / Ort	Bedeutung
2001	Museum of Modern Art, New York	Erste US-Retrospektive mit rund 40 Werken [G7].
2003	San Francisco Museum of Modern Art	Vertiefte Darstellung der Werkentwicklung und der digitalen Arbeitsweise [G8].
2007-2009	München, Melbourne, Vancouver, Stockholm	Große internationale Retrospektive: Haus der Kunst, National Gallery of Victoria, Vancouver Art Gallery, Moderna Museet.
2012	Museum Kunstpalast, Düsseldorf	60 Werke, von Gursky selbst ausgewählt; verlängert bis Februar 2013.
2015	Parrish Art Museum, Water Mill	Fokus Landschaft.
2016	K20, Düsseldorf	„nicht abstrakt“: Dialog mit Malerei und Sammlung [G5].
2018	Hayward Gallery, London	Erste große britische Retrospektive, 68 Werke [G10].
2020/21	MdbK Leipzig / MKM Duisburg	Große deutsche Museumspräsentationen.
2022	Amorepacific Museum of Art, Seoul	Erste große Ausstellung in Korea.
2023	Fondazione MAST, Bologna	Visual Spaces of Today, 40 Werke [G12].
2025	White Cube, Gagosian, Sprüth Magers	Neue Einzelausstellungen in London, Paris und New York.

Warum die Wiedererkennung ambivalent ist

Großformat, Übersicht und Raster sind leicht als „Gursky-Look“ erkennbar. Diese Wiedererkennbarkeit kann zur Formel werden. Die besten Arbeiten bleiben stark, weil ihr formaler Aufbau untrennbar mit einem konkreten gesellschaftlichen Thema verbunden ist.

Markt und Werk

Hohe Auktionspreise gehören zur Rezeptionsgeschichte, sollten aber weder als Qualitätsbeweis noch als Mittelpunkt der Werkbetrachtung dienen.

PUBLIKATIONEN · DIE KLASSISCHEN WERKBÄNDE

Publikationen: die klassischen Werkbände

Jahr	Titel	Orientierung
1994	Fotografien 1984-1993	Frühe Werkentwicklung; Deichtorhallen Hamburg.
1995	Montparnasse	Künstlerbuch zum Schlüsselwerk; Portikus Frankfurt.
1998	Fotografien 1984 bis heute	Kunsthalle Düsseldorf; frühe große Bilanz.
2001	Andreas Gursky	Peter Galassi / MoMA; grundlegender Retrospektivkatalog.
2008	Werke - Works 80-08	Umfangreicher Überblick über fast drei Jahrzehnte.
2008	Architektur	Institut Mathildenhöhe Darmstadt; gebaute Räume, Fassaden, Infrastrukturen.
2011	Andreas Gursky at Louisiana	Louisiana Museum of Modern Art; großer Werküberblick.
2012	Bangkok	Wasseroberfläche, Abstraktion und Umwelt; Kunstpalast Düsseldorf.
2015	Landscapes	Parrish Art Museum; Landschaft als beobachtete und konstruierte Bildform.
2018	Andreas Gursky	Katalog zur Hayward-Retrospektive.

Welche Bücher wofür?

Für den Einstieg

MoMA 2001 oder Hayward 2018: beide ordnen das Werk mit Essays und Werkdaten.

Für einen breiten Überblick

Werke - Works 80-08 zeigt fast drei Jahrzehnte in einem Band.

Jahreszahlen und Titel folgen der offiziellen Monografienliste [G4]. Verlage und Seitenzahlen sind dort verzeichnet; Neuauflagen und Sprachfassungen können abweichen.

Für ein Thema

Architektur oder Landscapes bündeln je eine Werkgruppe.

Für die Gruppe

Das kostenlose K20-Begleitheft von 2016 [G5] ist zweisprachig und knapp.

PUBLIKATIONEN · NEUE ZUGÄNGE

Publikationen und empfohlene Zugänge

Jahr	Titel / Zugang	Nutzen
2021	- 2020. Andreas Gursky	Künstlerbuch mit 57 Tafeln und neuen Arbeiten.
2022	Andreas Gursky, APMA Seoul	Katalog zur ersten großen Ausstellung in Korea.
2023	Visual Spaces of Today	Fondazione MAST; Arbeit, Ökonomie, Industrie und Technologie.
2016	K20-Begleitheft „nicht abstrakt“	Kostenlos, zweisprachig, sehr gut für Fotogruppen.
2018	Gespräch Jeff Wall / Andreas Gursky	Künstlergespräch über Bild, Konstruktion und Fotografie.
2003	SFMOMA-Presstext	Werkentwicklung und digitale Arbeitsweise in wenigen Absätzen.

Empfohlene Einstiege

Werkauswahl mit Titeln und Jahren

<https://www.andreasgursky.com/de/works>

K20-Begleitheft „nicht abstrakt“ (PDF)

<https://www.andreasgursky.com/de/downloads/2016/k20-nicht-abstrakt-begleitheft>

Gespräch Jeff Wall und Andreas Gursky (PDF)

<https://www.andreasgursky.com/de/downloads/2018/conversation-wall-and-gursky>

MoMA-Retrospektive 2001

<https://www.moma.org/calendar/exhibitions/170>

SFMOMA-Presstext 2003

<https://www.sfmoma.org/press/release/sfmoma-presents-the-work-of-contemporary-german-a/>

Download-Bereich der offiziellen Website

<https://www.andreasgursky.com/de/downloads>

FÜR DIE PRAXIS

Werke zuerst groß ansehen, danach Texte lesen. Bei Gursky erklären Reproduktion, Installationsansicht und Werkessay jeweils nur einen Teil der Erfahrung.

BIOGRAFIE UND WERKBETRACHTUNGEN

Quellen und weiterführende Links

Die offizielle Website, Museen, Galerien und das Auktionshaus bilden die Grundlage für Lebensdaten, Werkangaben und Ausstellungen. Die Bildanalysen, Diskussionsfragen und Übungen sind eigenständige redaktionelle Vorschläge für den DIGITREFF, keine Aussagen des Künstlers. Nicht belegte Aufnahmedaten werden nicht ergänzt.

[G1] Offizielle Biografie · andreasgursky.com

<https://www.andreasgursky.com/de/biography>

[G2] Werkauswahl · andreasgursky.com

<https://www.andreasgursky.com/de/works>

[G3] Einzelausstellungen · andreasgursky.com

<https://www.andreasgursky.com/de/exhibitions/solo-exhibitions>

[G4] Monografien · andreasgursky.com

<https://www.andreasgursky.com/de/publications/monographs>

[G5] K20-Begleitheft „nicht abstrakt“, 2016 · andreasgursky.com

<https://www.andreasgursky.com/de/downloads/2016/k20-nicht-abstrakt-begleitheft>

[G6] Gespräch Jeff Wall und Andreas Gursky, 2018 · andreasgursky.com

<https://www.andreasgursky.com/de/downloads/2018/conversation-wall-and-gursky>

[G7] Retrospektive 2001 · MoMA

<https://www.moma.org/calendar/exhibitions/170>

[G8] Pressemitteilung zur Ausstellung 2003 · SFMOMA

<https://www.sfmoma.org/press/release/sfmoma-presents-the-work-of-contemporary-german-a/>

Bildnachweise

Titel: Andreas Gursky im K20 Düsseldorf, 2016, Ausschnitt aus einem Foto mit Marion Ackermann; Foto: Sebastian Drüen / Kunstsammlung NRW. S. 7, 8, 9, 10: Werkabbildungen aus dem von Klaus Tesching bereitgestellten Bildarchiv, © Andreas Gursky / VG Bild-Kunst, Bonn. S. 11 und 14: Ausstellungsansichten MdbK Leipzig 2020/21, Parrish Art Museum 2015 und Museum Kunstpalast 2012 (Foto: Achim Kukulies) aus demselben Archiv. Die Einbettung überträgt keine Nutzungsrechte. Für öffentliche Verbreitung, Website, Social Media oder Druckauflage sind Rechte gesondert zu klären.

VERTIEFUNG UND NACHWEISE

Weitere Quellen und Hinweise

[G9] Fokus Andreas Gursky, 2018 · Kunstmuseum Basel

<https://kunstmuseumbasel.ch/en/exhibitions/2018/fokus-andreas-gursky>

[G10] Retrospektive 2018 · Hayward Gallery / Southbank Centre

<https://www.southbankcentre.co.uk/magazine/andreas-gursky-redefining-photography/>

[G11] Rhein II, Auktion 2011 · Christie's

<https://www.christies.com/en/lot/lot-5496716>

[G12] Visual Spaces of Today, 2023 · Fondazione MAST

<https://www.mast.org/en/andreas-gursky-visual-spaces-of-today>

[G13] Downloads · andreasgursky.com

<https://www.andreasgursky.com/de/downloads>

Hinweise zur Einordnung

Werkdaten sind mit der offiziellen Werkauswahl [G2] abgeglichen, Ausstellungen mit der Liste der Einzelausstellungen [G3], Bücher mit der Monografienliste [G4]. Werkzahlen zu einzelnen Ausstellungen stammen aus Museums- und Pressetexten: MoMA 2001 rund 40 Werke [G7], Kunstpalast 2012 60 Werke, Hayward 2018 68 Werke [G10], MAST 2023 40 Werke [G12]. Die Auktionsangaben zu Rhein II folgen dem Losprotokoll von Christie's [G11].

Werkabbildungen sind proportional in die jeweilige Besprechung eingebettet. Das Titelporträt ist für die Gestaltung beschnitten. Ein Link ist keine Bildlizenz: Quellenangabe und Nutzungserlaubnis sind zwei verschiedene Dinge.

SIEBEN LEHREN FÜR DIE EIGENE FOTOGRAFIE

Was können wir von Gursky lernen?

Nicht die Größe oder das Raster sollten kopiert werden. Lernenswert ist die Konsequenz, mit der Gursky Standpunkt, Bildidee, Bearbeitung und Ausgabe zu einer Aussage verbindet. Das geht mit jeder Kamera und in jeder Stadt.

1. Blickhöhe ist Aussage

Ein hoher Standpunkt erzeugt Übersicht, aber auch Distanz und Macht. Beides gehört zur Bildaussage.

2. Ordnung braucht Störung

Ein Raster wird erst interessant, wenn eine Abweichung das System sichtbar macht.

3. Farbe kann denken

Farbe trennt, verführt, dramatisiert oder verstärkt Kälte. Sie ist nie nur Dekor.

4. Fern und nah verbinden

Das Gesamtbild und kleine Geschichten sollten unabhängig voneinander funktionieren.

5. Serien schlagen Zufallstreffer

Eine wiederholbare Regel ermöglicht Entwicklung und Vergleich.

6. Bearbeitung braucht Absicht

Jeder Eingriff muss eine inhaltliche Funktion haben und im Kontext benannt werden können.

7. Ausgabe gehört zur Idee

Printgröße, Material und Hängung von Anfang an mitdenken, nicht erst nach dem Edit.

KERNIDEE FÜR DEN DIGITREFF

Nicht nur fragen: Was befindet sich vor der Kamera? Sondern: Welches System formt diesen Ort, und wie kann meine Bildform dieses System sichtbar machen?

VOM BEGINNER BIS ZUM VOLLPROFI

Impulse für die heutige Fotopraxis

Niveau	Neue Sichtweise	Konkreter Ansatz
Beginner	Wiederholung und Raster bewusst wahrnehmen.	Fenster, Regale oder Stühle einmal frontal und einmal schräg fotografieren.
Fortgeschrittene	Gesamtform und kleine Geschichten verbinden.	Mit stabilem Standpunkt warten, bis mindestens drei Handlungen die Ordnung beleben.
Ambitionierte	Aufnahme und Montage transparent unterscheiden.	Mehrere Ansichten desselben Ortes zu einem plausiblen größeren Bildraum verbinden.
Vollprofis	Thema, Zugang, Rechte, Bildregel, Farbe und Ausgabe gemeinsam entwickeln.	Eine Langzeitserie mit acht bis zwölf Bildern produzieren und streng editieren.

Sechs Experimente für einen neuen Blick

Die drei Blickhöhen

Denselben Ort vom Boden, auf Augenhöhe und erhöht fotografieren. Vergleichen, was jede Höhe behauptet.

Das gebrochene Raster

Eine regelmäßige Struktur suchen und auf genau eine Abweichung warten.

Fern und nah

Eine Gesamtordnung mit mindestens fünf kleinen Geschichten bauen.

Ehrliche Montage

Zwei Zeitpunkte kombinieren und jeden Eingriff dokumentieren.

Farbe gegen Inhalt

Einen problematischen Ort verführerisch und einen schönen Ort kühl zeigen.

Drei Ausgaben

Dasselbe Bild klein, mittel und groß drucken und die Wirkung vergleichen.

Fragen für die gemeinsame Bildbetrachtung

Welche Ordnung trägt das Bild? Wo bricht sie? Bleibt der Mensch erkennbar? Ist der Standpunkt plausibel oder gebaut? Welche Information liefert die Farbe? Welche Bearbeitung wäre im dokumentarischen Kontext nicht mehr zulässig? Welche Aufnahme fehlt der Serie?

ABSCHLUSSGEDANKE

Jedes Bild zuerst ohne Erklärung zeigen. Die Gruppe beschreibt Form und Wirkung. Erst danach werden Absicht, Technik und Eingriffe offengelegt.